

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan

Telefon (075) 232 42 42

Fax Redaktion (075) 232 29 12

Fax Inserate (075) 232 95 46

Amtliches Publikationsorgan

90Rp.

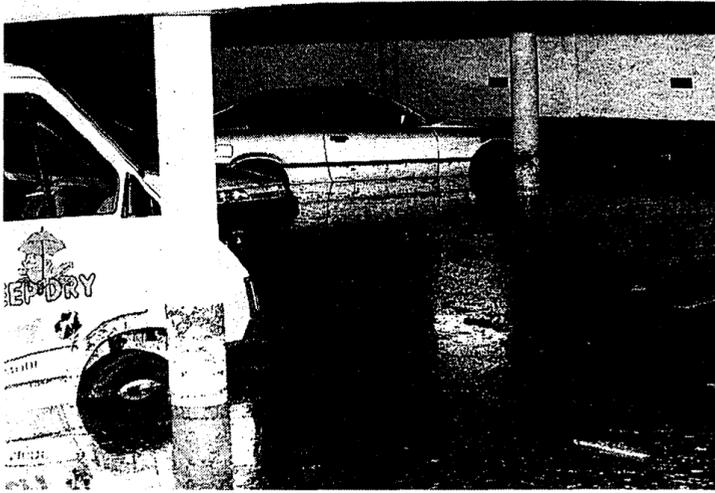
Verheerendes Unwetter in Triesenberg, Triesen und im Alpengebiet

Wohnhäuser und etliche Strassenabschnitte unter teils meterhohen Schlamm-Massen – Strasse nach Triesenberg gesperrt – Sämtliche Rettungskräfte die ganze Nacht im Einsatz

(s.e.) – Gestern Abend ist ein schweres, vielleicht sogar das schwerste Unwetter seit Menschengedenken über die Gemeinden Triesenberg und Triesen sowie über das Alpengebiet niedergegangen. In Triesenberg standen vereinzelt Häuser in meterhohen Schlamm-Massen, wie die Polizei auf Anfrage mitteilte. Zahlreiche Strassenstücke waren nach Rufeniederhängen und Hangrutschungen gesperrt, so dass die Rettungsarbeiten in der Nacht stark erschwert wurden. Sämtliche Feuerwehren des Landes, Rettungsdienst und Samariter wurden zur Soforthilfe aufgeboten.

Gemäss Augenzeugenberichten hatte es im Steg während rund einer Stunde, von 20 Uhr bis 21 Uhr, ununterbrochen gehagelt. «Die Wiesen im Steg waren weiss wie im Winter, und die Strassen haben sich in rasende Bäche verwandelt», sagte Regierungsrätin Dr. Cornelia Gasser, die sich gegenwärtig mit ihrer Familie in einem Ferienhaus im Steg aufhält, auf Anfrage.

Einige Häuser am Süccahang mussten von der Feuerwehr vorsorglich evakuiert werden. Die zum Schutz dieser Häuser errichtete Verbauung wurde durch die Niederschläge und niedergehenden Erdmassen stark beschädigt. Der Tunnel verwandelte sich vorübergehend in ein grosses Kanalisationsrohr, in dem die Wassermassen auch Geröll und Holzteile mitführten. Auch der Malbunbach schwoll gefährlich hoch an und führte zeitweise ganze Baumstämme mit sich. In zahlreichen Ferienhäusern im Alpengebiet mussten die Bewohner tatenlos mitansehen, wie sich ihre Keller langsam mit Wasser füllten.



Nach dem schweren Unwetter in Triesen: überall überflutete Keller und Parkgaragen (Bild links). Noch während den Nachtstunden begannen die betroffenen Einwohner mit Aufräumungsarbeiten.



(Bilder: Vito)

Im Bereich des Jugendhauses Malbun machten der Niedergang der Stachlerrufe sowie zahlreiche kleinere Rutschungen die Strasse vollkommen unpassierbar. Um Mitternacht war Malbun von der Aussenwelt noch komplett abgeschnitten.

Schlimme Situation am Triesenberg

Nach ersten Berichten der Landespolizei richtete das Unwetter vor allem in Triesenberg schwere Schäden an. Besonders schlimm war dort die Situation am Wangerberg, auf Rotenboden und Sütigerwis, wo gemäss Polizeiangaben einzel-

ne Häuser meterhoch unter Schlamm-massen begraben und Autos weggeschwemmt wurden. Genaue Angaben lagen bis Mitternacht nicht vor, da die Rettungskräfte aus dem Tal zu diesem Zeitpunkt noch nicht nach Triesenberg gelangen konnten, weil die Strasse auf mehreren Abschnitten durch Rufen und Hangrutschungen blockiert war.

Die Polizei erhielt zwar einige Hinweise über verletzte Personen, konnte diesbezüglich aber bis Mitternacht noch nichts Konkretes mitteilen. Auch in Triesenberg mussten Hausbewohner von der Ortsfeuerwehr, die vorerst auf sich

allein gestellt war, evakuiert werden. Erschwert wurde die Arbeit der Triesenberger Feuerwehr zusätzlich, weil durch einen Blitzeinschlag die Funkverbindung ins Tal unterbrochen wurde.

Triesen unter Wasser

Schliesslich wurden auch einige Ortsteile von der Gemeinde Triesen durch das Unwetter stark in Mitleidenschaft gezogen. Einzelne Strassenabschnitte waren dort mit einer meterhohen Schlamm- und Gesteinsmasse bedeckt. Auch die Landstrasse war vorübergehend gesperrt, konnte dann aber mit

schweren Baumaschinen vom Schutt befreit und wieder befahrbar gemacht werden. Am ärgsten betroffen waren die Gebiete Halde und Bächligatter; auch das Unterfeld stand unter Wasser. Wie im Alpengebiet und in Triesenberg gab es auch in Triesen sehr viele Häuser, deren Keller überflutet wurden.

Das ganze Ausmass der Schäden wird erst im Verlaufe des heutigen Tages sichtbar werden. Regierungschef-Stellvertreter Thomas Büchel war während der Nacht mit der Polizei unterwegs, um sich persönlich ein Bild von den Unwetterschäden zu machen.

AKTUELL

AKW Mühleberg für fünf Wochen abgestellt

Das Atomkraftwerk Mühleberg wird am kommenden Mittwoch für die ordentliche Jahresrevision für fünf Wochen abgestellt. Wie die BKW Energie AG am Montag mitteilte, sollen 44 der insgesamt 240 Brennelemente ersetzt werden. Bereits am vergangenen 24. Juli war einer der beiden Turbogeneratoren zur Revision und zum Austausch eines Vorwärmers abgestellt worden. Nach Angaben der Betreibergesellschaft sollen während der Jahresrevision «an zahlreichen Anlagenteilen die üblichen Unterhalts- und Inspektionsarbeiten» vorgenommen werden. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Ultraschallprüfungen von Schweissnähten.

Schweizervolk zur Damenwahl aufgefordert

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen fordert im Hinblick auf die Nationalratswahlen vom Herbst zur Damenwahl auf, 100 Frauen müssten im Oktober in den Nationalrat gewählt werden, heisst es in einer Mitteilung vom Montag. 1991 wurden lediglich 35 Frauen in den Nationalrat gewählt. Eine gleiche Vertretung von Frauen und Männern sei eine Grundfrage der Gerechtigkeit und der Demokratie.

Zyanidunfall: Badeverbot wieder aufgehoben

Eine Woche nach dem Zyanidunfall im Kanton St. Gallen ist das Badeverbot für den Mündungsbereich der Steinach in den Bodensee vollumfänglich aufgehoben worden. Wie das kantonale Amt für Umweltschutz am Montag in St. Gallen bekanntgab, werde die Wasserqualität aber weiter überprüft.

Aussenpolitik im Schatten des Europäischen Wirtschaftsraums

Rege Aktivitäten der Aussenvertretungen beim Europarat in Strassburg, bei der KSZE in Wien und bei den Vereinten Nationen in New York

(G.M.) – Das Jahr 1994 stand in unserem Land im Bereich der Aussenpolitik ganz im Zeichen der Vorbereitungen auf den EWR-Beitritt. Unabhängig von dieser Entscheidung ging jedoch die Arbeit an den verschiedenen Aussenstellen – UNO, Europarat, KSZE – weiter. Im Rechenschaftsbericht der Regierung werden diese zahlreichen Aktivitäten, die nicht immer an die Öffentlichkeit gelangen, auf dem Sektor der multilateralen Beziehungen ersichtlich.

Die Aussenpolitik des Fürstentums Liechtenstein konzentriert sich seit Jahren auf die bilateralen Beziehungen zur Schweiz und zu Österreich, aber auch auf die Präsenz in wichtigen internationalen Organisationen und Gremien wie UNO, Europarat, KSZE, EFTA und nun auch EWR.

Zielsetzung der Aussenpolitik

«Oberste Zielsetzung im aussenpolitischen Bereich», legte die Regierung 1988 in einem Grundsatzpapier über die Aussenpolitik fest, «bleibt die Erhaltung der Souveränität und Unabhängigkeit des Staates unter Beobachtung der Grundsätze der Neutralität, der friedlichen Beziehungen zu allen Staaten, der Bereitschaft zu internationaler Zusammenarbeit im Rahmen von internationalen Organisationen und durch die Beteiligung an internationalen Verträgen sowie der Verpflichtung zu internationaler Solidarität im Bereich der humanitären Hilfe».

Aussenpolitisches Leitbild

Im neuen «Leitbild für die Regierungsarbeit» hält die Regierung fest, dass den Beziehungen zur Schweiz und der Beibehaltung der offenen Grenze zur Schweiz auch nach dem EWR-Beitritt eine besondere Bedeutung der bilateralen Beziehungen zukommen. Aber auch der östliche Nachbarstaat, die Republik Österreich, wird nicht vergessen: «Der Pflege und Vertiefung der freundschaft-

lichen und engen Beziehungen mit Österreich wird eine besondere Bedeutung beigemessen».

Weiter heisst es im Leitbild über die multilateralen Beziehungen: «Liechtenstein als Staat im Herzen Europas ist historisch, politisch, wirtschaftlich und geistig in diesen Kontinent eingefügt und teilt dessen Schicksal. Im Rahmen seiner Möglichkeiten wird Liechtenstein an einem gemeinsamen Europa mitarbeiten». Und weiter: «Die aussereuropäischen Beziehungen Liechtensteins werden in erster Linie im Rahmen der UNO-Mitgliedschaft gepflegt».

Vertretung beim Europarat

Der Europarat hat mit der Umgestaltung des europäischen Ostens und mit der Aufnahme von ehemaligen Ostblock-Staaten eine Aufwertung als europäische Institution gefunden. Der Ständige Vertreter Liechtensteins, Botschafter Dr. Jo-

sef Wolf, nahm gemäss Rechenschaftsbericht im vergangenen Jahr an 42 Sitzungen des Ministerkomitees auf Delegiertenebene teil. Die hohe Zahl dieser Sitzungen unterstreicht die Bedeutung des Europarates, der auch Finanzhilfen an die Osteuropäer leistet. Mit dem liechtensteinischen Beitrag von 150 000 Fr. wurden Projekte in Slowenien, Bulgarien, Albanien und der Slowakei unterstützt. Im Zusammenhang mit der Aufnahme Andorras im vergangenen November wurde die Vorreiterrolle Liechtensteins hervorgehoben; die unser Land in bezug auf die Aufnahme von Kleinstaaten in den siebziger Jahren spielte.

UNO und Liechtenstein

Am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York brachte die liechtensteinische Vertreterin, Botschafterin Claudia Fritsche, eine Reihe von Resolutionen mit anderen Staaten ein. Darunter befin-

den sich Resolutionen über Transparenz im Rüstungsbereich, über Strassenkinder, über Fonds für Folteropfer, über die Menschenrechtssituation in Iran, Irak und Sudan sowie über die Wirtschaften im Übergang zur Marktwirtschaft. Verschiedene Konventionen unterzeichnete die Botschafterin für unser Land, die noch Gegenstand der Ratifizierung im Landtag sein werden.

Von besonderer Bedeutung für unser Land war die Weiterbearbeitung des Vorstosses von Fürst Hans-Adam II. über das Selbstbestimmungsrecht. Insgesamt haben im vergangenen Jahr drei Treffen in Princeton stattgefunden, die der Auseinandersetzung mit wesentlichen Problemen im Zusammenhang mit der Selbstbestimmung, den Gemeinschaften, der Selbstverwaltung, dem Begriff der staatlichen Souveränität sowie den ständig sich im Wandel befindlichen Parametern des Völkerrechts dienen.

Vertretung Liechtensteins bei der KSZE

Liechtensteins Botschafter in Österreich ist gleichzeitig auch Vertreter bei der KSZE in Wien

(G.M.) – Der Botschafter Liechtensteins in Österreich, Graf Mario von Ledebur, übt in Wien auch die Funktion eines Ständigen Vertreters unseres Landes bei der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) – deren Name inzwischen in Organisation über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) geändert hat – aus. Vor zwanzig Jahren, am 1. August 1975, fand die Unterzeichnung der KSZE-Schlussakte in Helsinki statt, die unser Land vom damaligen Regierungschef Dr. Walter Kieber vorgenommen wurde.

Nachdem der Ministerrat der KSZE Ende 1993 den Beschluss gefasst hatte,

die Errichtung ständiger Einrichtungen wie Generalsekretariat, Sicherheitsforum und Ständiger Ausschuss in Wien vorzunehmen, zeigte es sich, dass auch für Liechtenstein die Installation einer Ständigen Vertretung bei der KSZE notwendig war. Die Ständige Vertretung steht seither unter der Leitung von Graf Mario von Ledebur. Aufgabe des KSZE-Vertreters ist die Wahrnehmung sämtlicher KSZE-Agenden und die Vertretung Liechtensteins im Ausschuss Hoher Beamter in Prag sowie die Mitwirkung bei den jährlichen Treffen des Ministerrates oder bei den Gipfeltreffen. Im vergangenen Jahr war der Ständige Vertreter Liechtensteins bei

den Verhandlungen des Sicherheitsforums auf dem Gebiete der militärpolitischen Sicherheit mit dabei. Ausserdem wirkte er an den Vorarbeiten zu einem Europäischen Stabilitätspakt mit. Dieses Vorhaben betrifft die Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Europäischen Union (EU) und den Staaten von Mittel- und Osteuropa. In Budapest fand das Gipfeltreffen 1994 statt, an dem von Seiten Liechtensteins Regierungschef Dr. Mario Frick und Aussenministerin Dr. Andrea Willi teilnahmen.

Mehr über die KSZE – Unterzeichnung der Schlussakte vor zwanzig Jahren in Helsinki – im Innern unserer heutigen Ausgabe.